

Zusammenfassende Auswertung der Rückmeldungen zum Aphoristikertreffen 2016 „Weisheit – Kritik – Impuls“

Das 7. Aphoristikertreffen, das vom 4. bis 6.11.2016 stattfand, wird in der Rubrik **Gesamteindruck** von den Teilnehmenden überwiegend als sehr gelungen beurteilt; viele der Tagungsteilnehmer/innen sind gar der Ansicht, dass es das bisher beste Treffen gewesen sei. Hier seien einige der persönlichen Bewertungen aufgeführt: bereichernd / lohnenswert / lebhaft und anregend / geschickte Auswahl der Themen und Referenten / tolle „Mischung“ / ertragreiche Gespräche / perfekter Rhythmus. Neben den Inhalten erhalten auch der Tagungsaufbau, die Organisation und das Rahmenprogramm (mit Kabarett und Musik) weitestgehend Bestnoten.

Das Wort-Beat-Duo „Faltsch Wagoni“, das im **Rahmenprogramm** zur Eröffnung am Freitagabend mit seinem neuen Stück „Ladies first – Männer Förster“ auftrat, kam allerdings bei einigen der Besucher/innen nicht ganz so gut an wie erwartet; wörtlich heißt es zum Beispiel: „handwerklich gut gemacht, aber etwas albern“ und „eher zahm und brav“. Ihre schwungvollen und wortwitzigen Auftritte in den Vorjahren kamen eindeutig besser an, vielleicht spielt hier aber auch der Gewöhnungseffekt eine Rolle. Demgegenüber fanden die WeimerSisters mit ihrem klassischen Gitarrenstücken am Samstagabend bei der aphoristischen Lesung im Café sehr großen Anklang, eine Rückmeldung spricht sogar von „musikalischen Juwelen“. Auch der Soloauftritt von Gunkl (Günther Paal), ein faszinierendes reines Wortprogramm am Sonntagvormittag, - seine Partnern Uta Köbernack musste leider kurzfristig wegen Erkrankung absagen - hat nachweislich beim Publikum vor Ort eine überaus positive Resonanz gefunden.

Was die **Vorträge und Referenten** betrifft, so werden diese durchweg positiv bewertet, mehrfach werden die unterschiedlichen Herangehensweisen und Akzentuierungen als Gewinn herausgestellt. Friedemann Spickers Einführungsreferat über das Tagungsthema „Positionen des Aphorismus“ wird überwiegend als hervorragende und notwendige Grundlage für die weitere Arbeit bezeichnet. Als vorzüglich / rhetorisch perfekt / faszinierend in Form und Inhalt stechen die Bewertungen von Jürgen Werners Vortrag „Alles andere als Weisheit“ am Samstagvormittag hervor.

Rudolf Kamps Ausführungen am Nachmittag zum Themenkreis „Aphoristische Kritik – Chancen und Grenzen“ werden mehrheitlich als erhellend und strukturiert - sowie „analytisch und nachvollziehbar vorgetragen“ bewertet. Der anschließende Vortrag von Ludger Kühling über Aphorismen in Beratung und Therapie ist von den meisten als bereichernd / erfrischend, ja herzerfrischend erlebt worden.

Erwähnenswert ist schließlich auch im Hinblick auf den **Tagungsablauf**, dass zum Einstieg am Samstagmorgen die „innovative“ Vorstellungsrunde im Plenum mit prägnanter Fragerunde und kurzem aphoristischem Schreibimpuls in Kleingruppen von einigen positiv erlebt wurde, etwa als „viel netter als eine bierernste Selbstdarstellung“.

Die **Workshops** wurden ebenfalls sehr gut bewertet, da sie die Möglichkeit boten, sich intensiver in Kleingruppen mit einem Thema zu befassen – und das in zwei Durchgängen. Es gibt daher auch die Empfehlung, diese Workshop-Idee in zukünftigen Treffen erneut aufzugreifen. Die resümierenden Berichte aus den Workshops am Sonntagvormittag fanden die meisten instruktiv und bisweilen gar humorvoll; vereinzelt gab es aber auch Stimmen, die die Workshops für „recht disparat“ und die Abschlusspräsentation zum Teil als „zu weitschweifig“ empfanden.

Die **Lesung der Aphoristiker/innen** (immerhin 16 an der Zahl) am Samstagabend im gut gefüllten Café wird unterschiedlich beurteilt: die Einschätzung reicht von „realitätsnah, daher ein Gewinn“ und „ad hoc gut organisiert“ bis hin zu „mangelnde Qualität einiger Texte“ und zum konkreten Vorschlag „Aphorismen limitieren“ / „höchstens 5 Aphorismen pro Person“.

Aus der Rubrik der abschließenden **persönlichen Anmerkungen** seien diese drei Stellungnahmen wörtlich zitiert: „Bei aller Arbeit Entspannung und Freude pur!“ / „Es war mein 6. und bestes Treffen. Begründung: Keine Reise in das Wolkenkuckucksheim des Geistes, sondern ein lustvoller Ausflug in das pralle Leben.“ / „Weiter so, aber ohne Hektik.“

So wollen und werden es auch die Veranstalter angehen und versuchen, die kleinen Mängel, die etwa auch auf die räumlichen und technischen Rahmenbedingungen zurückzuführen sind (vor allem wegen der fehlenden Bewirtschaftung des Cafés im Stadtmuseum) beim nächsten Mal abzustellen.